

## **Ein Klavier plus vier Kunstwerke**

### **pro nota Außergewöhnliches Konzert im Kloster forderte das Publikum**

*Von Johannes Strzyzewski*

Nordhorn – Dass es ein außergewöhnliches und einmaliges Erlebnis gewesen ist, wird niemand bestreiten, der am Sonntagabend zum "pro nota"-Konzert ins Kloster Frenswegen gekommen ist. Vier Kunstwerke und ein Klavier konnte man auf der Bühne schon vor Konzertbeginn bestaunen. Dann begrüßte Dr. Lüdicke als Veranstaltungsorganisator der "pro nota"-Reihe das Publikum und – das war schon die erste Besonderheit – den Komponisten der Werke, Michael Denhoff und den Bildhauer, der die vier neben dem offenen Flügel aufgestellten Skulpturen geschaffen hat, Wolfgang Ueberhorst.

Nach den einführenden Erläuterungen von dem Pianisten Martin Tchiba wurde klar, warum die Kunstwerke in Zusammenhang mit dem Klavierkonzert aufgestellt wurden: Pianist, Komponist und Bildhauer hatten die Idee eine Interaktion zwischen der Musik und der darstellenden Kunst zu versuchen. Dabei sollte eine Skulptur als Inspiration und Vorlage für den Komponisten dienen und dessen fertige Komposition wiederum dem Bildhauer als Inspiration und Vorlage für eine 2. Skulptur, die dann der Komponist wieder bekommt und so weiter, bis mittlerweile 4 Skulpturen und 3 Musikstücke, die alle an dem Abend zu sehen und zu hören waren, fertig gestellt wurden.

Der Pianist spielte jeweils vor den Musikstücken von Michael Denhoff ein kurzes Werk von Claude Debussy aus der Reihe "Images". Während sich die Debussy Stücke noch im tonalen Bereich bewegten, war die Musik von Denhoff freitonal und experimentell. So hatte der Pianist vor jedem Stück erst mal ein Stück Arbeit damit, den Flügel zu präparieren. Einmal wurden die Saiten an festgelegten Stellen abgeklebt, beim nächsten Stück wurde ein Stift zwischen die Saiten geklemmt, so dass bestimmte Obertöne hervortraten, dann wurden in Scheiben geschnittene Radiergummiteile zwischen die Saiten geklemmt, so dass dumpfe Klänge entstanden. Jedenfalls konnte Martin Tchiba dem Flügel auf diese Weise ganz neue Töne entlocken. Das erste Stück von Debussy ließ eine für Debussy typische, aber für das Stammpublikum einer Klassikreihe vielleicht ungewöhnliche Harmonik hören. Ganztonreihen und pentatonische Tonleitern waren die Mittel, die Debussy seinerzeit einsetzte, um die Grenzen des Dur-Moll Gefüges zu verlassen. Zwar bewegten sich alle Stücke von Debussy noch im tonalen Bereich. Beim ersten Stück von Denhoff jedoch griff der Pianist mit der Hand in das Innere des Flügels, um den Saiten Flageolettöne, wie man Sie von der Gitarre her kennt, zu entlocken. Die zustande kommenden Klangfarben und Tonfolgen dieser Kompositionen waren deutlich entrückter und kaum tonal. Dissonante Clusterklänge verlangten dem Publikum einiges an Umstellung ihrer Hörgewohnheiten ab.

Doch nach der Pause, als die drei Künstler dem Publikum erläuterten, wie es zu diesem, in der Musikgeschichte einmaligen, Dialog gekommen ist und was sich hinter den einzelnen Kompositionen und Skulpturen verbirgt, erschloss sich den Zuhörern die neue Klangwelt mehr und mehr. So wurde auf einmal klar, warum der Flügel an verschiedenen Stellen wie der Glockenschlag einer Standuhr tönte. Das nämlich war der Klang, der sich ergab, wenn man mit einem Schlägel die erste Skulptur zum klingen brachte. Im letzten Stück von Debussy ging es, sehr im Gegensatz zu den anderen Stücken, fast schon rasant zu. Schnelle Ostinato-Triolen blitzten auf und forderten die schnellen Finger eines virtuosen Pianisten. Der Abend endete mit dem Musikstück zur Skulptur III ganz ruhig und meditativ. Hier wurden dem Pianisten sogar kleine Gesangspassagen abverlangt. Diese jedoch beschränkten sich auf leise Summtöne in der Art asiatischer Gebetsgesänge. Die sonst übliche Forderung nach einer Zugabe blieb aus. Nicht deshalb, weil das Publikum nicht begeistert gewesen wäre, sondern vielmehr als bei anderen Konzerten, hatte man den Eindruck, dass der Kreis geschlossen war und die musikalische Reise ihr Ziel erreicht

hat, dem nichts mehr hinzuzufügen war. Wirklich ein außergewöhnliches Konzert.